

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 144.

Sonntag, den 22. Juni 1902.

142. Jahrgang.

Es wird bekannt gemacht, daß Druck-  
exemplare der städtischen Stats pro 1902  
zur Abholung im Kommunalbureau bereit  
liegen.

Merseburg, den 13. Juni 1902.  
Der Magistrat. (1581)

Wir wollen die Schlammmassen, die sich in  
unserer Kanalisations-Kläranlage ansammeln,  
im Wege des Ausgebots verkaufen und setzen  
zu diesem Zwecke Termin auf

**Mittwoch, den 2. Juli d. Js.,  
Vormittags 11 Uhr.**

in unserem Kommunalbureau an.  
Die Bedingungen werden im Termin be-  
kannt gemacht, wir empfehlen indessen, sie  
schon vorher im Kommunalbureau einzusehen.  
Merseburg, den 20. Juni 1902.

Der Magistrat. (1583)

Die Kanalbenutzungsgebühren werden auf  
Grund der Ordnung für die Erhebung von  
Kanalbenutzungsgebühren in der Städte-  
gemeinde Merseburg vom 20. Juli 1900 vom  
1. Juli cr. ab erhoben und die Ausschreiben  
den Zahlungspflichtigen in nächster Zeit zu-  
gestellt werden.

Merseburg, den 20. Juni 1902.  
Der Magistrat. (1582)

### Der Tod König Albert's.

\* Berlin, 20. Juni. Eine Sonderausgabe  
des „Armeeverordnungsblattes“ veröffentlicht  
eine Armeedefinition des Kaisers: „Nach  
Gottes unerforschlichem Rathschluß erfolgte  
das Ableben Sr. Majestät des Königs Al-  
bert von Sachsen und hat Mitg auf's Tiefste  
erschüttert. Mein Haus, Meine Armee und  
unser ganzes Vaterland haben einen schweren  
Verlust erlitten. Aller Orten werden die  
Herzen, die eine Empfindung für Deutschlands  
Glanz und Größe haben, mit Mir in tiefster  
Trauer den Heimgang des heldenhaften deutschen

Fürsten beklagen. Mit ihm ging der letzte  
Jener mit dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes  
geschmückten Heerführer dahin, die an der  
Spitze der deutschen Armee unter Meinem  
in Gott ruhenden Herrn Großvater und uns  
unvergleichlichen Siegeslorbeer erkämpften. Im  
Gedächtniß des Volkes wird der Held von  
Sr. Privat und Führer der Maasarmee fort-  
leben. So lange deutsche Herzen schlagen,  
Schmer aber lastet in Sonderheit auf der  
Armee, die mit hoher Verehrung und tiefem  
Vertrauen auf den bewährten, ruhmgekrönten  
Feldherrn blickte, das Bewußtsein seines Ver-  
lustes. Es wird ihr ein tief empfundenes  
Bedürfnis sein, auch die äußeren Trauerzeichen  
anlegen zu dürfen, und bestimmte Ich hierdurch:  
1. Sämtliche Offiziere der Armee legen 14  
Tage Trauer an, II. bei dem 2. Garde-Infan-  
terregiment und den 10. Dragonern währt die  
Trauer drei Wochen, III. an den Beilegungs-  
feierlichkeiten nehmen Abordnungen der ge-  
nannten beiden Regimenter Theil, bestehend  
aus dem Kommanden, einem Stabsoffizier,  
einem Rittmeister, zwei Leutnants, einem  
Unteroffizier und einem Gemeinen. Wilsa  
Nagel, den 20. Juni 1902. (gez.) Wilhelm, I. R.“

\* Sibyllenort, 20. Juni. Auf besonderen  
Befehl wohnte die gemeinliche Beamten- und  
Dienerchaft des Schlosses der Einsegnung der  
Leiche des Königs bei. Heute Nachmittag  
von 3 bis 4 Uhr war die Besichtigung  
der Leiche Jedermann gestattet. Die Auf-  
bahrung erfolgt im Sterbezimmer des Königs.

\* Sibyllenort, 20. Juni. Bei der mor-  
genigen Ueberführung der Leiche nach  
Dresden wird der Zug in der ersten sächsischen  
Station, Wöbau, Halt machen, wo König Georg  
die Meldungen der Minister entgegennehmen  
wird. Die übrigen sächsischen Stationen wird  
der Zug langsam durchfahren.

\* Breslau, 20. Juni. Der Magistrat und  
die Stadtverordneten von Breslau beschloßen,  
sich durch Deputationen an der Ueberführung

der Leiche des Königs von Sachsen zu be-  
theiligen und einen Kranz am Sarge nieder-  
zulegen, sowie die städtischen Gebäude von  
morgen Mittag ab halbmäßig zu flaggen.

\* Berlin, 20. Juni. Der „Reichsanzeiger“  
sagt, daß die Trauerkunde über das Ableben  
des Königs von Sachsen, obwohl sie seit  
einer Reihe von Tagen erwartet werden  
mußte, erfüllend im ganzen Reiche wirkt.  
Aus der Herzlichkeit der Empfindungen, mit  
denen aus allen Ecken des Vaterlandes die  
nationalen Verdienste des heimgegangenen  
Herrschers geehrt werden, möge die schwer  
getroffene edle Königin, die sächsische Königs-  
familie und das sächsische Volk in diesen  
leidvollen Tagen Trost und Erhebung schöpfen.  
König Albert gehört für immer zu den heroischen  
Gestalten, die am Eingang der durch ihr  
Wirken heraufgeführten neuen Epoche deutschen  
Lebens stehen. Ebenbürtig den berühmtesten  
Führern des großen Krieges, verknüpfte der  
königliche Generalfeldmarschall seinen Namen  
mit den Erfolgen, die zu den schönsten Waffen-  
thaten des einzigen Deutschland gehören. Nicht  
minder kräftig er im Frieden, als weiser und  
gedeuter Landesbesitzer sein Königreich zu hoher  
Blüthe, Reich gezeugt war auch sein Alter,  
und allen Patrioten galt es als eine liebge-  
wordene Vorstellung, daß diesen ehrwürdigen  
Könige die gleiche Lebensdauer beschieden sein  
müßte, wie seinem Vorfahren Wilhelm  
dem Großen. Bewegten Herzens trauert der  
Kaiser um den väterlichen Freund, die Nation  
um den Helden und König, in dem sich große  
Erinnerungen ihrer Geschichte verkörpern.

\* Berlin, 20. Juni. Das „Militärarmeen-  
blatt“ schreibt: In Sibyllenort auf schlesischer  
Erde, wo der greise König Albert Erholung  
suchte, hat ein tapferes, deutsches Herz aufge-  
hört, zu schlagen. Jeder Zoll ein König,  
jeder Zoll ein Soldat, war er der treue  
väterliche Freund des obersten Kriegsherrn,  
mit dem nun unser ganzes Heer und Volk

trauernd an seiner Bahre steht. In den  
Annalen der Geschichte sind König Albert's  
Thaten und sein Wirken für alle Zeit ruhm-  
voll verzeichnet. Würdig steht der Zeitüber-  
lebende in der Reihe der großen Fürsten  
und Heldherren, die einen thätigen und ent-  
scheidenden Einfluß auf die zur Einheit des  
Reiches geführten blutigen Kämpfe hatten,  
ein wahrer König, deutsch bis in's Mark, ein  
treuer Freund und Verbündeter unfere  
faustischen Herrn, so wird er fortleben in  
der Geschichte.

\* Berlin, 20. Juni. Die „Norddeutsche  
Allgemeine Zeitung“ schreibt zum Tode des  
Königs Albert: Das sächsische Land hat  
einen edlen, weisen König, Kaiser Wilhelm  
einen treuen Freund und das deutsche Reich  
einen allezeit bewährten Bundesfürsten ver-  
loren. Wie das Königreich Sachsen seinem  
König Albert sein erfolgreiches Schaffen für  
des Landes Wohlfahrt niemals vergessen  
wird, so gedenkt das gesammte deutsche Volk  
an der Bahre des erlauchten Fürsten in  
Dankbarkeit seines Wirkens in Rath und  
That. Als es galt, das neue deutsche Reich  
zu begründen, stand in den Reihen der  
Ersten, die damals, als die Wirbel fielen,  
sich durch hervorragende Mitarbeit aus-  
zeichneten, König Albert, und seit das Werk  
vollendet ist, liest der Monarch ein erfrisch-  
endes Wahrer und Weiser des nationalen Gutes.  
Einen nimmer welfenden Lorbeerkranz legt  
das deutsche Vaterland auf den Sarg des  
Königs Albert.

\* Stuttgart, 20. Juni. Die hiesige  
Presse widmet dem heimgegangenen König  
Albert von Sachsen warme Nachrufe. Der  
„Schwäbische Merkur“ hebt hervor: In den  
weitesten Kreisen des deutschen Volkes haben  
sich seine Tugenden im Krieg und Frieden,  
seine persönlichen Charaktereigenschaften und  
sein treues Wirken für die Festigung der  
nationalen Einheit dauernd eingepreßt.

### Der Lüge Saat.

Roman von E. von Wald-Zedtwig.

78)

(Fortsetzung.)

„Das Pferd hat meinen Befehl, aber  
probieren muß ich den Racker doch erst, um  
so mehr, da ich ihn nicht für den Krennpfad,  
sondern für meinen Privatgebrauch haben  
will.“

„So gehen wir nach dem Tatterfall, mein  
Reitknecht bringt das Pferd dort hin.“

Beide Herren bestiegen eine Droschke, und  
während der Fahrt erzählte Axel umständlich  
von seinem Rennfall, den er sich in Gar-  
lottenburg eingerichtet hatte. Ein kluges  
Geld sage ich Ihnen, liebster Graf, ganz  
klug kostete die Geschichte.“

„Ach, darauf brauchen Sie doch nicht zu  
sehen.“

Dönstrut widersprach nicht, pflichtete aber  
auch nicht bei; er wußte am besten, daß  
er mehr dafür ausgab, als er verantworten  
konnte.

„Nun, habe ich nicht etwa Recht, liebster  
Dönstrut?“

„Ja, wäre es der Stall allein, aber das  
Spiel, das Spiel und die verdamnte Liebe.  
Doch lassen wir das, denn das Geld ist doch  
nur Schimäre.“

„Wenigstens für den, welcher es hat,“  
lachte Rhino.

Mittlerweile waren sie am Tatterfall an-  
gekommen und begaben sich auf die Tribüne,  
um von hier aus, bis zur Ankunft von

Wellenstrauß, den wenigen Reitern, welche  
um diese Zeit in der Bahn ihre Pferde be-  
wegten, zuzusehen.

„Ho, ho! immer sachte mit dem jungen  
Pferde!“ rief bald darauf Graf Rhino  
seinem Reitknecht zu, welcher mit dem  
Fuchs am Eingang zu der Bahn erschien  
und das sich bäumende Thier kaum zu halten  
vermochte.

„Ich werde ihn schon die Mäulen aus-  
treiben,“ sagte Axel, verließ die Tribüne, um  
sofort aufzusitzen.

„Festhalten — so — los!“

Axel saß im Sattel, Wellenstrauß bockte,  
stieg kerngrad in die Höhe, kelte einen  
Augenblick mit den Vorderbeinen in den Luft  
herum, überlag sich und nur den ge-  
meinsamen Anstrengungen des Grafen und  
der bestirzt heibetackelten Stallbedienten ge-  
lang es, Axel Dönstrut blutend und be-  
sinnungslos unter dem wol wahnfinnig um  
sich schlaenden Pferde hervorzuheben.

Zwei Offiziere saßen Axel nach Hause, ein  
anderer stürzte zu einem Arzel und Graf  
Rhino telegraphirte den Vorfall sofort an den  
Major v. Sternfeld.

Wda war starr, als ihr Gatte die von ver-  
hängnisvollen Inhabt der Dopsche mittelste.  
Aber Groß war vergessen, Lüge umfina sie  
liebevoll und sie ließ sich seine Färslichkeiten,  
seine Trostesworte gern gefallen.

Sofort stand es bei ihr fest, sie mußte zur  
Pflege ihres Bruders nach Berlin reisen.

„Und Du kommst mich nicht begleiten, Lüge?  
Du hast Besichtigung?“

„Auf alle Fälle muß ich warten, bis der  
General eintrifft, nur er kann mir Urlaub  
geben.“

„Nein, nein, bleib,“ bat Wda jetzt, „ich sehe  
ein, wie peinlich es Dir sein muß, Dir gerade  
während der ersten Rekrutenbesichtigung Urlaub  
zu erbitten.“

„Dir zur Liebe, einziges Herz.“

„Nein, nein, hoffentlich wird es nicht so  
gefährlich sein, wie wir denken, soll es nötig  
werden, so telegraphire ich.“

„Ich danke Dir, Du verständnisvolle Seele,“  
sagte Sternfeld tief bewegt und wenige Stunden  
später reiste Wda ab.

Der Major konnte sie nicht zur Bahn be-  
gleiten, er erwartete zu derselben Stunde die  
Ankunft des Brigade-Kommandeurs.

Ein vollkommener Umstand, dem Gerüchte  
Nahrung zu geben, daß Frau v. Sternfeld  
plötzlich aus zwar unbekanntem, aber da ihr  
Gatte sie nicht einmal zum Zuge geleitet  
habe, — färslich nicht erfreulichen Gründen  
Kronenberg verlassen habe. Auch Melitta er-  
starrte in dieser Darstellung. Wenn sie  
auch am nächsten Tage die volle Wahrheit  
hörte, so bewegten sie doch dabei die ge-  
heiligsten Gefühle. Etwas wie ein stiller  
Triumph stieg in ihr auf. Sollte sie wirklich  
die Veranlassung dazu gewesen sein? Auf-  
fallend war die Abreise jedenfalls. Das ganze  
Verhältnis zwischen ihr und dem Major,  
zwischen Otto und Frau v. Sternfeld zog an  
ihrer Seele vorüber und ihre Erinnerungen  
blieben schließlich an dem Ballabende haften.

„Mama, Mama,“ erklang es in diesem

Augenblicke aus der Nebenstube, und von  
einem nie geagten Gefühle, halb Freude,  
halb Angst, gepackt, stürzte sie hinaus und  
umhüllte ihre Kinder. Die Kleinen sahen  
ihre Mutter betroffen an und wichen erschrocken  
zurück.

„Oh, meine lieben Kinder,“ rief Melitta,  
und jetzt breiteten sich die kleinen Arme um  
den Hals der Mutter.

„Gibt Ihr mich lieb?“  
Die Kinder schwiegen.

„Gibt Ihr mich nicht lieb?“  
„Ja, ja, sehr lieb, Mama.“

Melitta küßte sie innig.  
In diesem Augenblicke trat Otto ein und  
sah überrascht dem ihm so fremden Auf-  
tritte zu.

„Wie reizend, wie süß, wie lieb sind sie,  
sieh nur, Otto.“

Und sie stand auf, an jeder Hand eins  
der Kinder haltend, legte sie sich an seine Brust.

„Gibt Du mich auch lieb, Otto? Gabe mich  
lieb, sehr, sehr lieb.“

Da schmolz die Rinde, welche sich um das  
traute Herz dieses Mannes gelegt hatte. Sein  
Weiß war gut, brav, ihr leichter Sinn, die  
Eitelkeit erludten nur zuweilen die besseren  
Gefühle in ihr. Seine Saade war es, sie  
durch Liebe, nicht durch Schöpfheit und festen  
Willen auf den rechten Weg zu führen. Er  
küßte sie ärslich. Das war nach langer Zeit  
wieder einmal ein Sonnenstrahl des Glückes.  
Wie er dem Himmel dafür dankbar war, und  
er wollte Alles thun, um diesen Sonnenstrahl  
dauernd an sein Haus zu fesseln. (Fortf.)

**König Georg von Sachsen.**

Durch den Tod seines Bruders, des Königs Albert, ist der bisherige Prinz Georg berufen, den Thron Sachsens zu bestiegen. Die Wettiner haben ein eigenes Schicksal: seitdem sie Könige von Sachsen geworden, hat die Erbfolge vom Vater auf den Sohn nur umschichtig mit der von Bruder auf Bruder stattgefunden. Schon der erste König Friedrich August I. starb kinderlos, während sein Bruder König Anton die Krone dem Sohne Friedrich August II. hinterlassen konnte; diesem aber folgte wieder der jüngere Bruder König Johann, der Vater des nunmehr verstorbenen Königs Albert und des Prinzen, jetzt Königs Georg, der am 8. August 1832 geboren ist, also in zwei Monaten sein 70. Lebensjahr vollenden wird.

Auch dieser zweite Sohn des Königs Johann und seiner Gemahlin, der Königin Amalia, hat, mit vortrefflicher Bildung ausgerüstet, frühzeitig die militärische Laufbahn eingeschlagen, und es war ihm beschieden, sich auf den Schlachtfeldern Böhmens und Frankreichs solbathliche Vorbeeren in reichstem Maße zu erwerben. Er zählt zu den Vertrauten, den Felden, den Autoritäten der deutschen Armee, und sein Name ist mit der Entstehungsgeschichte des Reichs innig verknüpft. Prinz Georg wurde bereits im 4. Lebensjahre von seinem Vater zum Chef des damaligen 3. sächsischen Infanterie-Regiments ernannt. Noch nicht dierzehnjährig, trat er als Leutnant in den praktischen Dienst und wurde nach einander zu allen Waffen kommandirt. Im Krige 1866 kommandierte er als Generalmajor die 1. Sächsische Reiterbrigade. Mit acht Schwabronen hielt er am Morgen der Schlacht von Königgrätz das Vordringen der Preußen auf. Das Schicksal des Tages konnte sächsische Tapferkeit nicht wenden, aber in fester Ordnung gingen die Sachsen zurück, und die Oesterreicher sind dieser unerwarteten Nachhut zu großem Danke verpflichtet.

Mit den höchsten militärischen Orden des Hauses Saxeburg geschmückt, kehrte Prinz Georg nach Dresden zurück und betheiligte sich eingehend bei der Umsiedelung der Heeresorganisation in die neuen Formen. Als Generalleutnant kommandierte er dann die erste Division des XII. (sächsischen) Armeekorps und führte sie in den deutsch-französischen Krieg, wo er an ihrer Spitze ruhmvoll bei Et. Privat foht. Am Tage nach dieser Schlacht wurde er, da sein Bruder, der Kronprinz, mit dem Oberkommando der vierten Armee betraut wurde, mit der Führung des XII. Korps beauftragt. Er führte seine Landeskunde von Sieg zu Sieg, über Verdun und Beaumont nach Sedan und von da zur Einschließung von Paris. Der Prinz blieb nach der Einstellung der Feindseligkeiten noch als Kommandeur der Okkupationsstruppen der Departements Aisne und Ardennes in Frankreich und zog dann im Juli 1871 mit den sächsischen Truppen in Dresden ein. Neue, wohlverdiente Dekorationen, unter ihnen der Orden Pour le mérite und das Eiserne Kreuz I. Klasse zierten die Brust des Felden, der zum General der Infanterie ernannt, wieder das Kommando seiner Division übernahm, bis er an Stelle seines zum Thron gelangten Bruders am 9. November 1873 zum Korps-Kommandeur ernannt wurde. Ueber diese Stellung hinaus hat sein Führer der deutschen Armee die werthvollsten Dienste geleistet. Seit dem 15. Juni 1888 war Prinz Georg Generalfeldmarschall und General-Inspekteur der 2. Armee-Inspektion. Sein Wissen, seine scharfe Beobachtung, sein praktischer Blick kamen dem großen Ganzen zu gut, und so ist er noch bis zum heutigen Tage stets auf dem Posten geblieben, von dem aus die Sicherheit der deutschen Wasserkräftigung überwachen hilft. Unvergessen ist, daß Prinz Georg die Sorge für die Wohlfahrt des Soldaten stets zu einer seiner Hauptaufgaben gemacht hat, und daß er mit besonderer Entschiedenheit Mißhandlungen von Untergebenen zu verhüten, erforderlichenfalls streng zu bestrafen beflissen gewesen ist.

König Georg ist Wittwer; seine Gemahlin Infantin Maria Anna von Portugal ist nach 26-jähriger glücklicher Ehe am 5. Februar 1884 gestorben. Aus diesem Bande leben fünf Kinder, von denen der älteste Sohn Prinz Friedrich August die Anwartschaft hat, dereinst seinem Vater zu folgen. Er ist 37 Jahre alt und seiner Ehe mit der Erzherzogin Luise Antoinette Maria von Oesterreich sind drei Kinder und zwei Töchter entsprossen. Zu den Söhnen des Königs Georg zählen des weiteren Prinz Johann Georg, der den Rang eines Oberleutnants bekleidet, Prinz Max, der Priester und Professor für kanoni-

sches Recht an der Schweizer Universität Freiburg ist, sowie die Gemahlin des österreichischen Erzherzogs Otto und die unverwundt gebliebene Prinzessin Mathilde.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* **Berlin**, 20. Juni. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind heute Mittag um 1 1/4 Uhr, von Krefeld kommend, auf der Villa „Hügel“ bei Eisen eingetroffen und wurden von Erzellenz Krupp nebst Gemahlin empfangen.

— In Lippe-Deimold hat die Regierung ein Erbfolgegesetz festgestellt, das die Erbfolge in Lippe-Deimold der gräflich Biekerfeldschen Linie zuerkannt und dadurch die Lippe-Schaumburgische Linie von der Thronfolge ausschließt. Das Erbfolgegesetz geht dem Landtage sofort nach dem Wiederzusammentritt zu.

\* **Nachen**, 20. Juni. Die Rede des Kaisers im Rathhausfaae hat folgenden Wortlaut: „Im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und in Meinem Namen spreche Ich Ihnen von ganzem Herzen und tiefbewegt meinen Dank aus für den unbeschreiblich patriotischen, begeisterten Empfang, den alle Theile der Stadt Nachen uns bereiteten. Es war Mir ein Herzensbedürfnis, die Stadt Nachen zu besuchen, und Ich danke Ihnen für die Gelegenheit, die Sie Mir durch die Einladung geboten. — Wer sollte auf so einem historischen Boden, wie Nachen es ist, nicht mächtig erfaßt werden von dem Wesen, von dem Königen der Vergangenheit und der Gegenwart! Wer sollte nicht an eine Fügung des Himmels denken, wenn er die Geschichte der Jahrhunderte überblickt, die unser Vaterland durchgemacht hat in Verbindung mit Nachen! Nachen ist die Wiege des deutschen Kaiserthums, denn hier richtete Karl der Große seinen Stuhl auf, und von seinem Glanz gewann auch die Stadt Nachen einen Widerschein. So bedeutend, so groß war die Figur dieses genialen germanischen Fürsten, daß von Rom ihm die Würde der alten römischen Cäsaren angetragen und er ausersehen ward, die Erbschaft des Imperii Romani anzutreten gewiß eine großartige Anerkennung für die Leistungsfähigkeit unseres edlen erst in der Geschichte auftretenden Stammes, denn entsunken war das römische Scepter den Händen der Cäsaren und ihrer Nachfolger, zerbröckelt und morsch wankte der römische Bau, und erst das Erscheinen der fiesgesprohen Germanen mit ihrem reinen Gemüthe war im Stande, der Weltgeschichte den neuen Lauf zu weisen, den sie bisher genommen. Da verstand es sich von selbst, daß der gewaltige Karl, der große Frankenkönig, die Blüte Roms auf sich lenkte, welches in ihm seinen Schutz und Hort erblickte. Allein die Aufgabe, das Amt des römischen Kaisers mit der Würde und Würde des germanischen Königs zu verbinden, war zu schwer. Was er mit seiner gewaltigen Persönlichkeit vermochte, das verjagte das Gesicht seinen Nachfolgern und unter der Sorge um das Welt-Imperium verloren die späteren Kaisergeschlechter das germanische Volk und Land aus dem Auge; sie gogen es Siden, um das Welt-Imperium aufrecht zu erhalten und vergaßen darob Germanien's. So mußte allmählich unser deutsches Land und Volk verkommen. Gleich wie bei der Aloe, wenn sie ihre Blüthe treibt, die ganze Kraft der Pflanze sich zu dieser einen Aufgabe aufcasst und, hoch emporstrebend, Blüthe auf Blüthe entwickelt und das Auge des staunenden Beschauers fesselt, derweilen erging es auch dem römischen Kaiserthum deutscher Nation. Nunmehr ist auch ein anderes Kaiserthum entstanden. Dem deutschen Volke ist sein Kaiser wieder geworden, den es sich geholt hat. Mit dem Schwerte in der Faust auf dem Schlachtfelde ist die Krone erworben und das Reichspanier flattert wieder hoch in den Lüften. Aus derselben Begeisterung und Liebe, mit der das deutsche Volk an seiner alten Kaiseridee gegangen hat, ist das neue Kaiserreich ins Leben getreten, allein die Aufgaben sind jetzt andere. Nach außen beschränkt auf die Grenzen unseres Landes, um uns von Neuem innerlich stählend, auf die Aufgaben vorgubereiten, die unserm Volke jetzt werden und die im Mittelalter nicht erfüllt werden konnten. Und so sehen wir denn das Reich, obwohl noch jung, sich in sich selbst von Jahr zu Jahr kräftigen, während das Vertrauen zu ihm von allen Seiten immer stärker sich befestigt. Das mächtige deutsche Heer aber gewährt einen Rückhalt dem Frieden Europas. Dem Charakter der Germanen entsprechend, beschränken wir uns nach außen, um nach innen unbeschränkt zu sein: weltlich zieht unsere Sprache ihre Kreise auch über die Meere, weltlich geht der Fluß unserer Wissenschaft und Forschung,

kein Werk auf dem Gebiete der neueren Forschung, welches nicht in unserer Sprache abgefaßt würde und kein Gedante entpringt der Wissenschaft, der nicht von uns zuerst verwertet würde, um nachher von anderen Nationen abgenommen zu werden. Und dieses ist das Welt-Imperium, das der germanische Geist anstrebt. Wollen wir nun nach jeder Richtung den weiteren großen Aufgaben gerecht werden, dann dürfen wir nicht vergessen, daß der Ursprung, auf dem das Reich entstanden ist, wurzelt in der Einfachheit und Gottesfurcht, sowie in den hohen sittlichen Anschauungen unserer Vorfahren. Wie hat die prüfende Hand unseres Gottes zu Anfang des vorigen Jahrhunderts auf unserm Lande gelegen, und mächtig hat der Arm der Vorsehung das Eisen geschmiedet und geschweisst am Ofen des Glends, bis die Waffe fertig wurde. So erwarte Ich auch, von Ihnen Allen, daß Sie Mir helfen werden, ob Geistliche oder Laien, die Religion im Volke aufrecht zu erhalten. Zusammen müssen wir arbeiten, um dem germanischen Stammes seine gesunde Kraft und seine sittliche Grundlage zu erhalten. Das geht aber nur, wenn man ihm die Religion erhält, und das gilt in gleicher Weise für beide Konfessionen. Um so größer ist heute Meine Freude, den Herren der Kirche, die hier vertreten sind, eine Nachricht zu bringen, die Ihnen mittheilen zu können Ich stolz bin. Hier steht der General v. Loeb, ein treuer Diener seiner Könige. Er ward von hier geschickt nach Rom zum Jubiläum des heiligen Vaters, und als er ihm Meine Glückwünsche und Meine Jubelgabe überbrachte und ihm in intimer Gespräch Aufschluß gab, wie es aussieht in unseren deutschen Landen, hat ihm der heilige Vater geantwortet, er freue sich, ihm sagen zu können, daß er stets hoch gedacht von der Frömmigkeit der Deutschen, zumal des deutschen Heeres, er könne ihm aber noch mehr sagen und das solle er seinem Kaiser bestellen. Das Land in Europa, wo noch Recht und Ordnung und Disziplin herrsche, Respekt vor der Obrigkeit, Achtung vor der Kirche, und wo jeder Katholik ungeföhrt und frei seinem Glauben leben könne, das sei das deutsche Reich und das dankt er dem deutschen Kaiser. Dies berechtigt Mich zu dem Wunsch, daß unsere beiden Konfessionen nebeneinander das eine große Ziel im Auge behalten müssen, die Gottesfurcht und die Ehrfurcht vor der Religion zu erhalten und zu stärken. Ob wir moderne Menschen sind, ob wir auf diesem oder jenem Gebiete wirken, ist unerlel. Wer sein Leben nicht auf die Wais der Religion stellt, ist verloren. Und so will auch Ich, da an diesem Tage, an diesem Orte es sich ziemt, nicht nur zu reden, sondern auch zu geloben, Mein Gelübniß hiermit aussprechen, daß Ich das ganze Reich, das ganze Volk und Mein Heer symbolisch durch diesen Kommandofab vertreten, Mich selbst und Mein Haus unter das Kreuz stelle und unter den Schutz dessen, von dem der große Apostel Petrus gesagt: „Es ist in keinem Andern Heil, es ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben worden, darin sie sollen selig werden“, und der von sich selbst gesagt hat: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht!“ — Ich rrinke auf das Wohl der Stadt Nachen in der besten Ueberzeugung, daß die Worte, die Ich gesprochen, in ihr einen guten Boden finden werden, wie Mich ja auch das, was Ich hier von der Bürgerschaft dieser Stadt von Alt und Jung gelesen, fider macht, daß auch in der Zukunft in ihren Mauern unser Haus und unser Thron eine feste Stütze finden wird. — Die Stadt Nachen lebe hoch! hoch!

\* **Krefeld**, 20. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin sind bei herrlichem Wetter heute Vormittag 10 Uhr 55 Min. hier eingetroffen. In der Begleitung der Majestäten befanden sich u. A. die Minister Frhr. v. Rheinbaben und Frhr. Hammerstein, sowie der Oberpräsident Nahe. Die kaiserlichen Wagen wurden von einer Schwadron Düsseldorfener Mannen eskortirt. Unter Glockengeläute und jubelnden Zurufen der Bevölkerung hielten die Majestäten Einzug in die überaus reichgeschmückte Stadt. In den Straßen bildeten Schulkind und Vereine Spalier. Am Kaiser Wilhelm-Museum war eine Ehrenkompanie des 56. Regiments aufgestellt. Der Kaiser und die Kaiserin nahmen Aufstellung unter einem riesigen Baldachin, der oberhalb der großen Freitreppe des Museums erhellert war. Hier hielt Oberbürgermeister Scheimer Regierungsrath Kübler eine Ansprache. Der Kaiser dankte dem Oberbürgermeister mit einigen Worten. Hierauf gingen die Majestäten in das Museum und besichtigten dort das Standbild Kaiser Wilhelm's I., sowie die

Ausstellung der Krefelder Seiden- und Sammetfabrike. Hierauf wurden im Oberlichtsaale die Statuorordenen vorgefellt und dem Kaiser ein Ehrentrunk angeboten, den er entgegennahm, wobei er eine Ansprache hielt. Die Kaiserin ließ sich einige Damen vom Vaterländischen Vereine vorfellen. Sodann besichtigten die Majestäten das Museum. Die Ehrenkompanie marschirte vorbei und unter stürmischen Jubel der Bevölkerung begaben sich die Majestäten nach dem Bahnhof, von wo um 12 1/2 Uhr der Zug nach Villa Hügel fuhr.

\* **Röln**, 20. Juni. Die Düsseldorf Ausstellungsleitung erhielt heute Vormittag die telegraphische Nachricht, daß der Kaiser infolge des Ablebens des Königs von Sachsen zu seinem höchsten Bedauern den angekündigten Besuch der Ausstellung nicht ausführen könne. Er hoffe aber, im August die Ausstellung besuchen zu können. Am gesammten Niederrhein waren bereits die umfangreichsten Vorbereitungen für einen glänzenden Empfang des Kaisers getroffen. Krefeld, Bielefeld, Münstorf haben sich in der Ausschmückung der Straßen durch festliche Arrangements gegenständig überboten. Inzwischen wurde heute überall der Kaiserbesuch abgelagt.

\* **Wetz**, 20. Juni. Der kommandirende General des XVI. Armeekorps Generaloberst Graf Fäfel er ist heute auf dem Erzterzplage von Frescaty bei Metz mit dem Pferde gestürzt und hat einen einfachen Bruch des linken Unterarmes erlitten.

**England.**

\* **Windsor**, 19. Juni. Im königl. Schlosse wurde gestern Abend folgendes Bulletin angeschlagen: Wir sind zu der Mittheilung ermächtigt, daß die ärztlichen Rathgeber des Königs, in der Erwägung der schweren Anstrengungen, denen sich der König während der Krönungsfeier zu unterziehen haben wird, denselben empfohlen haben, sich während der nächsten acht Tage von allen öffentlichen Handlungen fern zu halten. Gez. Knollys.

**Nach dem Friedensschlus.**

\* **Bretoria**, 18. Juni. Die Galvinia ergaben sich 600 Mann, meistens kapaufständische. Darnach belausft sich die Gesamtzahl der Mannschaften, welche bis jetzt die Waffen niedergelegt haben, auf 18,400.

\* **London**, 19. Juni. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt: Eine große Anzahl Offiziere, darunter Walter Ritchener, haben sich gestern früh nach England eingeschifft. Mehrere Schiffsgesellschaften theilen mit, daß ihre Dampfer zum Kürttransport englischer Truppen geartert worden sind. — Lord Ritchener ist gestern in Johannesburg eingetroffen, um sich von den Truppen zu verabschieden. Bei dieser Gelegenheit wurden ihm von den Soldaten große Ovationen bereitet.

**Lokales.**

\* **Merseburg**, 21. Juni.

\* **Zum Gustav-Adolf-Fest**. Nächsten Montag und Dienstag wird, wie bekannt, das Jahresfest des Hauptvereins der Gustav-Adolf-Erftung in der Broding Sachfen in Verbindung mit dem 50-jährigen Jubiläum des hiesigen Adolf-Zweigevereins hier abgehalten werden. Wir machen unsere evangelischen Mitbürger nochmals aufmerksam auf die Abendverammlung im Reichstronengarten Abends 8 Uhr. Zu derselben haben alle evangelischen Gemeindeglieder Zutritt; ebenso am Dienstag Vormittag zu dem Festgottesdienste 9 1/2 Uhr im Dom. An der kurzen Begrüßungsfeier in der St. Magimi Kirche, sowie an dem Festzuge in den Dom, welchen die Geistlichkeit im Ornat eröffnet, wollen sich außer den Epikopen der Behörden und den Vorständen der festgebenden Gustav-Adolf-Zweigevereine, dem Festausfchusse, den auswärtigen Deputirten und Schffen namentlich auch die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften der evangelischen Gemeinden betheiligen. Die Hauptversammlung nach dem Gottesdienste im Schlossgartenfalon ist öffentlich. Am dem 3. festesten um 2 Uhr im Tivoli können auch Damen theilnehmen. Die freie Vereinigung im Bellevue soll den Festtheilnehmern noch Gelegenheit zu einem gemüthlichen Besammentein geben. Schließlich bitten wirnoh unsere evangelischen Mitbürger, die Käufer mit Flaggenfchmud zu versehen.

\* **Verein „Frauenhilfe“**. Zu der gestern Nachmittag stattgehabten ersten Jahresversammlung des im vorigen Jahre für die Gemeindefaltenburg gegründeten Vereins „Frauenhilfe“ hatte sich mit Herrn Pastor Deltus eine ansehnliche Anzahl Damen im Saale des

neuen Gebäudeaufges. eingedungen. Nach Eröffnung der Versammlung durch den genannten Geschäftsführer, die Vorlesung, Frau Reichsamtswalt Hübner, Bericht über die Tätigkeit des Vereins im verflochtenen Jahre und ihre in voriger Woche stattgehabte Reise nach Berlin zur Jahresversammlung des evangelischen Hilfsvereins und des von Ihrer Majestät der Kaiserin gegründeten Zweigvereins „Frauenhilfe“. Sie führte aus, daß das durch Finken eines Vermächtnisses des Geheimrats Michalis, durch die Sammlung der Mitgliederbeiträge und schließlich durch das Geschenk einer namhaften Summe eines hochherzigen Gönners aller Wohltätigkeitsbestrebungen der Altenerger Gemeinde angelegte Kapital für die Vereinsaktivität völlig genügt hätte; es sei davon die Befolgung der Pflegerin befristet, ein Bestand von Kinderwärde angekauft, der vermehrt worden ist durch das Geschenk eines Vereinsmitgliedes und bedürftigen Wöhnerinnen unentgeltlich leihweise zur Verfügung gestellt sei. Wenn auch der Verein verhältnismäßig noch nicht genügend in Anspruch genommen werde, so habe er doch schon in manchen Fällen Gutes gewirkt, und es sei wiederholt vorgekommen, daß namentlich auch die Männer die Segnungen der Wöchnerin für ihre Familie empfanden und ihren Dank abgeleitet hätten. Es sei zu wünschen, daß dieser Segen durch mehr Zuanpreisnahme sich weiter verbreite. In der Person der Pflegerin Frau Teubner, einer früheren Diakonin, habe man nach bisherigen Erfahrungen eine glückliche Wahl getroffen. Hervorzuheben sei auch, daß in wiederholten Fällen für die Armenpflege die tatungsmäßige Vergütung gern zur Vereinskasse gezahlt sei, wodurch der Pflege der Charakter des Almosens oder der Almosenunterstützung gewonnen sei. — Hierauf berichtete die Vortragende über den Verlauf der Delegierten-Versammlung in Berlin und die dort gehaltenen Vorträge im Hinblick des Beschlusses und in Egl. Schloße. Die Versammlung im Schloße fand im Elisabethsaale in Gegenwart Ihrer Majestät der Kaiserin statt. Nach Beendigung der Vorträge hatten einige der erscheinenden Damen, darunter auch Fr. Reichsamtswalt Hübner selbst, die große Ehre, Ihrer Majestät persönlich vorgestellt zu werden, wobei Ihre Majestät sich mit jeder einzelnen Dame huldvollst unterhielt und auch dem hiesigen Verein ein weiteres Gebeten wünschte und besonders hervorhob, daß der vom hiesigen Verein gewählte Zweig der Liebeshätigkeit den Frauen besonders am Herzen liegen müsse. Sodann berichtete Frau Regierungshauptkassensbuchhalterin Hubbe als Kassiererin des Vereins über die Kassenverhältnisse und einstimmig beschloß die Versammlung, dem Kaiserinfonds der Frauenhilfe einen Betrag zu überreichen. Bei der hierauf folgenden Aussprache wies Herr Pastor Delius wiederholt darauf hin, daß von einer Konkurrenz, die etwa der Verein „Frauenhilfe“ dem Vaterländischen Frauenvereine mache, gar keine Rede sein könne. Wie wenig auch nur ein solcher Gedanke berechtigt sei, geht doch schon daraus hervor, daß die Kaiserin als Protektorin beider Vereine, ausdrücklich die Begründung des neueren Vereins mit der Absicht gebündelt habe, damit auf dem Gebiete der evangelischen Kirchengemeinde eine Arbeitsgemeinschaft entstehe, ähnlich derjenigen, die der Vaterländische Frauenverein auf dem zentralen Gebiete der allgemeinen Wohltätigkeit in Krieg und Frieden darstelle. Mit herzlichem Danke für die Beteiligung und die erstatteten Berichte schloß Herr Pastor Delius die Versammlung.

\* **Unser Militär** ist gestern Nachmittag, von Altengraben kommend, hier wieder eingetroffen.

\* **Sommer's Anfang** steht heute kalendermäßig verzeichnet, bisher ist jedoch von einem wirklichen Sommer nur wenig zu verspüren gewesen. Wohl oder übel müssen wir uns mit dem Gedanken vertraut machen, daß die Tage nun wieder abnehmen.

\* **Umtausch von Briefmarken.** Das Kaiserliche Reichs-Postamt erläßt folgende

Befanntmachung: Die Frist für den Umtausch der im Reichs-Postgebiet und in Württemberg bis Ende März d. J. gültigen gemeinen Postwertzeichen gegen neue Reichs-Postwertzeichen mit der Aufschrift „Deutsches Reich“ wird bis Ende Dezember 1902 verlängert. Der Umtausch kann nach wie vor bei allen Reichs-Postanstalten und königlich württembergischen Postanstalten sowie bei den Landbriefträgern bewirkt werden. Soweit noch Sendungen mit alten Postwertzeichen vorkommen, werden sie von den Postanstalten bis zum Ablauf der Umtauschfrist nicht in der Beförderung aufgehalten und auch nicht mit Nachzuge befehligt werden. Dies gilt auch für Sendungen mit württembergischen Postwertzeichen, die im Reichs-Postgebiet, und für Sendungen mit Reichspost-Wertzeichen, die in Württemberg zur Auslieferung kommen.

\* **Kunsausstellung im Schloßgarten-Salon.** Vom Thüringer Ausstellungsverein bildender Künstler zu Weimar sind folgende Gemälde eingegangen: O. Braune-Weimar „Feldrain“, E. Horlader-Stuttgart, „Raum ist in der kleinsten Hütte“ und „Muttergärtlichkeit“, B. v. Waechter-Stuttgart, „das Katerchen“, E. v. Eicken-Jalensee „Kalter Dorn“, „Waldweg“, „Fallende Blätter“, „Waldweg“ und „Der erste Schnee“, Professor P. Thibode-Weimar „Thüringer Dorf“, A. Wansleben-Düffeldorf „Winternachmittag“ und von F. Enders-Oberweißbach „Schuhmacherwerkstatt“.

\* **Ein Kinder- und Familienfest** wird morgen Nachmittag in „Velleue“ von den Herren Ergmann und Belle gegeben. Dieser Tage fand ein solches Fest in Weißenfels statt, worüber das dortige „Tagel.“ schreibt: „Ein Strandfest fand gestern Nachmittag im Establishement „Bad“ statt, welches eine große Anzahl Kinder mit ihren Eltern und Lehrern dorthin führte. Nach einer großen Polonade durch den Garten, die unter Vorantritt des Stadtschreibers abgehalten wurde, veranlagte sich die Kinder an verschiedenen Spielen, bei denen die Sieger resp. Siegerinnen mit hübschen Preisen ausgezeichnet wurden. Stürmische Heterlei erreichte das sogenannte Helgoländer Knotenkauen, wobei zwei Kinder die Enden eines Bindfadens mit den Fingern erfaßten und möglichst schnell einen in der Mitte des Bindfadens befindlichen Knoten mit dem Munde zu erreichen suchten. Nach einem Wettlauf, bei dem nur auf einem Beine gehüpft werden durfte und einem Bonbontragen brachte „der liebe Onkel Pelle“ ein Hoch auf den Kaiser, die Eltern und die Lehrer aus. Hierauf erfolgte der Aufstieg des Kiesen-Luftballons „Neptun“. Unter dem brausenden Jubel und Hurraufen der Kinder erhob sich dieser, flog über die Saale und verwichand in den Lüften. Eine sich an den Aufstieg anschließende Verlosung brachte den Kindern eine große Anzahl reizender Geschenke, unter denen ein ausgekosteter kleiner Papagei den Hauptgewinn bildete. Das Fest verlief auf das herrlichste. Die strahlenden Miene der Kinder bewiesen am besten, wie sie sich amüsierten; aber auch die Großen fanden ihr Vergnügen.“

\* **Trivoli-Theater.** Gestern Abend wurde Vorzing's „Wildschütz“ gespielt. Der Saal war recht gut besetzt, die Anwesenden folgten der Vorstellung mit sichtlichem Interesse, Manchem mochte wohl die Oper noch unbekannt sein, Allen aber schien sie zu gefallen, und das nehmen wir als ein Zeichen guten Geschmacks auf. Die Besetzung hatte infolgedessen eine Aenderung erfahren, als der Baritonist, Herr Grebin, der zum dritten Male als Gast aufzutreten sollte, aussetzte. An seiner Stelle sang Herr Löwe den Grafen. Die ganze Vorstellung war in sich abgerundet und gut vorbereitet. Der Schulmeister „Vacuus“, auf den ja so viel ankam, wenn die Oper gelingen soll, spielte Herr Direktor Doerner ganz vortrefflich. Kostümrung und Maske waren vorzüglich gemacht, das Spiel ausgezeichnet, der Gesang höchst lobenswerth. Der lebhafteste Beifall, den Herr Direktor Doerner erntete, war allgemein, es war eine Leistung, die auf der Höhe stand. Sodann ist lobend zu nennen Fräulein Major. Dieselbe hatte an beiden vorausgehenden Spielabenden

schon gelungen, und zwar in Hauptrollen, befeuert war von einer Abspannung nur wenig zu spüren, sie spielte die Schmeßler des Grafen, spielte die Rolle flott und frisch und führte den gesanglichen Teil sehr lobenswerth durch. Herr Haberfelder als Stalmeißer verdient ebenfalls alle Anerkennung, er mußte seine angenehmen Stimm-mittel vortrefflich zur Geltung zu bringen, ohne aufdringlich zu werden, auch Herr Löwe, der in der Erstbesetzung allgemein an- sprach, spielte und sang recht gut, so daß es ihm nicht an Beifall fehlte. Herr Ermgard als „Pancratius“ wußte zu belustigen, Frau v. Lintow'ska führte ihre Rolle als Gräfin zur Zufriedenheit durch und Fräulein Kitzler e belebte, wie immer, durch ihr munteres Spiel die ganze Vorstellung. Die Höre wurden rein und sicher vorgetragen, sie haben beim Publikum eine gewisse Beliebtheit gefunden, über den Mundfang amüsierte man sich und applaudierte. Eine direkte Entgehung beim Orchester ist nicht zu verzeichnen. Die Vorstellung hat allgemein so gefallen, daß eine baldige Wiederholung nur beifürwortet werden kann.

**Provinz und Umgegend.**

\* **Halle a. S., 20. Juni.** In der heutigen General-Versammlung der Zeiger Paraffin- und Solarfabrik zu Halle waren 14 Aktionäre mit 2800 Stimmen vertreten. Die Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne wesentliche Erörterung und mit einstimmiger Ertheilung der Beschlüsse einstimmig ertheilt. Die mit 9 Pro. festgesetzte Dividende ist sofort zahlbar. Die ausstehenden Aufsichtsratsmitglieder Herren Geh. Kommerzienrath Lehmann, Halle und Julius Wanzger-Dessau wurden wiedergewählt.

\* **Döllau, 20. Juni.** Am Sonntag, den 22. Juni, feiert der Männer-Gesangverein zu Döllau und Umgegend sein 5. Stiftungsfest. Aus diesem Anlaß findet u. a. ein Concertingen von Männer-Gesangvereinen statt, und zwar singt der G.-B. „Wilhelm's-Wegbar „Ins Tammengrün“ von Oppermann, G.-B. „Echo“-Lützschena „Erste Note“ von Ernst Richter, G.-B. „Harmonie“-Dendorf „Alpenroslein“ von Peil, M.-G.-B. Wehlitz „Frühlingsanhang“ von E. M. v. Weber. Von den Schiedsrichter-Gesangvereinen bringt der Feuerweh-Gesangverein den „Abendchor“ von Kreutzer und die „Gemüthlichkeit“, „Abend im Walde“ von Alt zum Vortrag. Ferner betheiligen sich noch die Männer-Gesangvereine von Teuditz, Böhlitz-Ehrenberg, Schladebach, Glesien und Alttranstädt an dem friedlichen Wettstreit, der nicht verfehlen wird, von nah und fern Freunde und Verehrer der edlen Sangestunde herbeizuführen.

\* **Luerfurt, 19. Juni.** Bei der heutigen hier abgehaltenen Pferdemusterrung wurden 157 als kriegsbrauchbar befunden, 75 für unbrauchbar erklärt. Dienstpferde waren ersiehenden 19.

\* **Döllnis, 20. Juni.** Die in Döllnis gebaute und weitverbreitete Gose wird seit länger als 300 Jahren hergestellt, da laut eines im königlich sächsischen Staatsarchiv verwahrten Schreibens Kurfürst August von Sachsen im Jahre 1577 ein Fuder davon seiner Todter, die an Johann Kasimir von Pfalz-Simmern verheiratet war, zuzufinden ließ.

\* **Aus Thüringen, 20. Juni.** Im Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt hebt sich die Industrie wieder. Abgesehen von der stärkeren Beschäftigung der Eisenhüttenwerke, die an einigen Stellen die normale Leistung schon überbritten hat, hört man auch von Betriebsveränderungen. — In Folge der im Gebiete der oberen Saale niedergegangenen, mitunter wolkenbrudartigen Regengüsse ist die Saale beträchtlich gestiegen; ein Grund zu Besichtigungen liegt aber nicht vor.

**Vermischtes.**

\* **Seibitz, 20. Juni.** In der Nacht zum Donnerstag haben Einbrecher aus einem Geschäftsräume in dem Grundstück Bindmühlenstr. 39 einen etwa acht Centner schweren Geldschrank mit Inhalt gestohlen. Zum Transport des Schrankes haben die Diebe einen Handwagen benutzt, den sie aus dem Hofraume des Grundstückes mit fortnahmen. Zum Zubecken des Schrankes gebrauchten sie eine große Leinwandplane, die sie sich gleichfalls am Thore zueigneten. In dem Schranke befanden sich außer

den gesammelten Geschäftsbüchern noch etwa 1500 bis 2000 M. in barem Gelde, darunter eine Anzahl Coupons. Außerdem fanden die Einbrecher etwa einen Centner Gerste- und Weizenmehl, sowie ein Faß Butter, gez. M. S. 157. Auf Ermittlung der Thäter und Wiedererlangung des gestohlenen Gutes sind 200 M. Belohnung ausgesetzt.

**Unfug.**

(eingefandt.) Der Unfug, auf viel begangenen Banketts der Chauffeure zu radeln und die Spaziergänger zu belästigen, hatte vor einigen Tagen dazu geführt, ein entsprechendes Verbot zu erlassen. Infolgedessen hörte der Unfug auch auf, neuerdings werden die Radler aber wieder, speziell auf der Strecke Merseburg-Schopau, dreifach. Ich will ausdrücklich bemerken, daß es sich nicht etwa um diejenigen Strecken handelt, welche augenblicklich infolge Ausbesserung der Chauffee benutzt werden müßten, sondern das Bankett auf der ganzen Strecke wird von Vielen in ungerirter Weise be- raudelt. Vorgefien war ich Zeuge, wie die eben aus dem Hause kommenden Damen eines dort wohnenden Besitzers unangenehm belästigt wurden und gestern erwiderten mir zwei aus der Richtung Schopau anfahrende Radler auf meine Vorstellungen, in Schopau sei keine Verbotstafel angebracht. Es wäre mirklia an der Zeit, wenn auf der von Spaziergängern viel begangenen Strecke nach Schopau sich demüßigt einmal ein Wandern in den späteren Nachmittagsstunden, wo der Unfug am stärksten verliert wird, bilden ließe. Die Radler haben ja auf dem Fahrwege mit ihrem Fahrzeug reichlich Platz.

**Zeitgemäße Betrachtungen.**

„Was zu viel ist, ist zu viel — und kann niemals frommen, — schließt mal Einer über's Ziel — kann's ihm schlecht bekommen, — darum heißt's im Volk's-mund: — Gar zu viel ist ungefund. — Gar zu viel ist schädlich — also niemals rätlich! — Wer zu viel des Guten thut — wird die Folgen spüren — gar zu viel thut niemals gut — selbst beim Positiven. — Zu viel reden ist nicht klug — noch dazu beim vollen Krug — aber auch bei 'Staten' — soll man's Keinem raten! — Streber giebt es auf der Welt — leider gar zu viele, — und sie haben sich geteilt — himmelhohe Ziele. — Weil sie woll'n zu hoch hinaus — wird natürlich gar Nicht's draus, — auf bezugten Waden — kann 'zu viel' nur Schaden! — Grund-schuldhaft und Zeugs'ger Bank — gingen bö's zu Grunde — beiden tönt kein Lobesfang — in des Volkes Munde. — An dem Speculantenpiel — nahmen Theil sie gar zu viel, — drum sind zu berichten — traurige Geschidhten! — Direktion und Aufsichtsrath — spielten mit Millionen, — aber das Verhängnis naht — und wird Niemand schonen, — und betrübten Angesichts — auf der 'Bank' des Strafgericht's — sitzen vor den Schranken — nun die Herrn der Banken! — Gar zu viel führt leicht in's Neg, — drum giebt's „Paragrafen“ — Staats-anwalt und Strafgericht, — heißen Recht und Strafen, — nun spricht des Vertheidigers Mund: — gar zu viel ist ungefund, — ein Patient auch Mängel, er ist rein wie Engel! — Wer zu viel mit Golde spielt — kann sich leicht verkeren — und wer in Millionen wühlt — kommt dann leicht in Wirren, — doch es ist ein alter Spruch — nummer hat der Mensch genug — mehr stets will er haben — von Fortuna's Gaben! — Mit der deutschen Dampf-schiffahrt — stand es beinahe kritisch — hätt' Ballin sie nicht bewahrt, — wär sie morgamitisch! — Aber ob der Morantritt — vorwärts ging so sehr bewußt — Deutsch-land sprach gelassen: — 'ist zu viel, — wir passen! — Morgan, dieser Milliardär, — sitzt auf hohem Pferde, — schließlich kommt der Mann nachher — kauft die ganze Erde doch es spricht des Volkes Mund: — Gar zu viel ist ungefund, — und ein Trostbitter — bleibt dies Wort! —“

Ernst Heiter.  
Wetterbericht des Kreisblattes.  
22. Juni: Warm, wolfig mit Sonnenschein, Regenfälle. Sehr windig. Gewitter.

**Landwirtschaftlicher Kreis-Verein.**  
Bestellungen auf **Zuchthiere** (Stutfohlen u. Simmenthaler-Rinder) werden von den Vereinsmitgliedern bis zum 1. Juli auf dem Kgl. Landratsamte entgegen genommen.  
**Zuverlässige Zeitungsträgerin gesucht.** — Näheres in der Exped. d. Blattes.

**1,200,000 Mark**  
Instituts- u. Privatgelder auf Acker von 3 1/2 % an auszuliehen. Gesuche an **H. Silberberg, Halberstadt.**  
**Erste Etage**  
Globigtauer Str. 11b, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör preiswerth zu vermieten und 1. October zu beziehen. Näheres bei (1515) **C. Günther sen., Gall. Str. 37.**

**Das Barterrelogis**  
im Hause **Weissenfeller Str. Nr. 5.** sowie die **erste Etage Weissenfeller Str. Nr. 3** sind zu vermieten und zum 1. October a. c. zu beziehen. Näheres **Markt 31** im Comptoir. (849)  
**Stroh- und Schilfselle, Garbenbänder, Bindegarn** liefert billigst **Rob. Günther, Ludlinsburg,** — gegr. 1875. —

**Beim Umzug überflüssige Gegenstände aller Art** übernimmt zur Auktion und läßt abholen (1575) **Louis Albrecht, Land 1.**  
**Eine Wohnung** von 5 Zimmern, bodenparterre, mit Garten, ist zu vermieten (1587) **Gotthardtstraße 20.**

**Conditor Schönberger**  
Nachf. Oskar Merz. empfiehlt: **Vorzüglichen Natz, Wohn- und Stachelbeeruchen, ff. Bienenstich- und Gohluchen, Blunder- und Gelbeckränze, verschiedenes Kaffeegedä, Erdbeerörtchen, Erdbeeren mit Schlaghahn, Pariserort, Präsidententorte.** (1580)



**Tivoli-Theater**  
**Merseburg.**  
 (Dir.: Aug. Doerner.)  
 Sonntag, den 22. Juni 1902:  
 „Der Obersteiger“  
 Operette in 3 Akten von C. Zeller.

**Kunstausstellung**  
 im hiesigen Schloßgarten - Salon.  
 Geöffnet: **Sonntag von 11 bis 2 Uhr** und **Mittwoch von 2 bis 4 Uhr.** Eintrittspreis für Nichtmitglieder 20 Pfg. (3381)  
 Der Vorstand.  
**Herrschaftl. Wohnung**  
 Poststr. 5, 1. Etage sofort zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Sehr billig kaufte ich  
**300 Knabenanzüge,**

nur neueste Facons und sehr gute Qualität.  
 Ich gebe dieselben ebenfalls zu selten billigen Preisen ab und ist daher Jedermann Gelegenheit geboten, für wenig Geld wirklich etwas Gutes zu kaufen. Ferner empfehle ich meine große Auswahl in

**Arbeiter-Garderobe.**

Anfertigung sämtl. Herren- und Knaben-Garderobe nach Maß unter Garantie für gutes Passen und Qualität.

**Herm. Wassermeyer,**  
 (1222) Schneidemeister,  
**Seitenbeutel 11.**

**O. Fritze's**  
 Herrlein-Fußbodentack  
 trocknet in 6 Stunden vollständig hart und giebt dauerhaften Glanz, Gwailackfarbe, weiß, bester Fenster-Anstrich, trocknet in 2 Stunden,  
**Leinöl-Firniss,** garantiert rein, nicht klebend,  
**Oelfarben,** alle Sorten zum Anstrich von Fußboden, Türen, Fenstern, Maschinen etc., rasch trocknend,  
**Bohnerwachs** in Büchsen und ausgegossen,  
**Lederlack,** tiefschwarz u. elastisch,  
**Lacke** für Möbel,  
**Terpentinöl,**  
**Sicativ-Schablonen** in großer Auswahl,  
**Broncen, Pinsel, Beizen** etc. empfiehlt billigst (876)  
**Adler-Drogerie**  
**Wilh. Kieslich,**  
 Entenplan. Hofmarkt 3.

Merseburger Färberei und chem. Waschanstalt von  
**Max Wirth,**  
 Gothardstraße 40, hält sich bestens empfohlen.  
**Beste Ausführung. Solide Preise.**  
 Speziell Reinigen u. Färben von Herrengarderoben u. dgl. Selbstgefärbte  
**blaue Einwand, Männer-schürzen, Blandruck.**  
**Lager von Wasch- und Haushaltungsseifen,** sowie aller sonstigen Wasch-Artikel. (1409)

**Touristen-**  
 Schirme, dauerhaft mit guten praktischen Stöcken zum Stützen für Gebirgstouren. Schirmfabrik  
**F. B. Heinzl,**  
 Halle a. S., Leipzigerstr. 98.  
 Sonnenschirm-Bezüge auf Wunsch 1 Stunde.

**Stahlpanzer-Geldschranke,**  
 feuer- und sturzficher, (255) thermisirt und diebstahlsicher  
**J. C. Petzold,**  
 Geldschrankfabrik Magdeburg. Preise äußerst billig. Illustrirte Kataloge kostenfrei.

**Reise - Kleiderstoffe.**  
**Reise - Mäntel — Cäpes — Pelerinen, Reise - Paletôts — Jackets — Kragen, Reise - Costumes — Blousen — Röcke, Reise - Plaids — Chäles und Tücher, Schirme — Gürtel — Boas — Schleifen**  
 empfiehlt mit großer Preisermäßigung  
 (1578) in reicher, schöner Auswahl. Abänderungen kostenlos.  
**Otto Dobkowitz,**  
 Merseburg, Entenplan 3.

**Paul Exner**  
 12 Rossmarkt 12,  
 hält sein großes Lager aller Sorten für Erwachsene und Kinder in allen Preislagen, in schwarz und farbig, angelegentlichst empfohlen. (1589)  
**Schuhwaaren**  
**Sport-Schuhwaaren.**  
 Anfertigung nach Maß und Reparaturen.

**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.**  
 Aktien-Kapital Mark 9000000. Reserven ca. " 2100000.  
 Hierdurch gestattet wir uns, unsere Treuherren-Einrichtung mit Stahlkammer und vernünftigen Schrankfächern sowie ausgedehnten Räumen zur Aufnahme von geschlossenen Depots jeder Größe (für Wertgegenstände, Silber, Pretiosen) geneigter Benutzung zu empfehlen; die Bedingungen dafür werden billig gestellt.  
 Auch halten wir unsere Dienste für den sonstigen bankgeschäftlichen Verkehr als:  
 Ans- und Verkauf sowie Aufbewahrung und Verwaltung von Effekten, Konto-Corrent-Verkehr, Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung, Creditbriefe auf auswärtige Plätze bestens empfohlen.  
**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.**  
 (1584) Halle a. S., Große Steinstraße 75.

**MAGGI-Würze** ist in mit Würzesparrer versehenen Originalfläschchen schon von 35 Pfg. an zu haben bei **Otto Daner,** Neumarkt 61.  
 Nachdem der Geheimen Sanitäts-Rath Dr. Triebel heimgegangen, und unter Kundgebung allgemeiner tiefer Trauer zur letzten Ruhe bestattet worden, ist von den verschiedensten Seiten der Wunsch laut geworden, der dankbaren Liebe und Verehrung unserer Bevölkerung in Stadt und Land durch eine besondere Ehrung hiesigen Ausdruck zu geben.  
 Viele wünschen sein Bild in einem Denkmal festgehalten zu sehen; auch glaubt man, daß eine Triebel-Stiftung etwa zum Besten armer Kranter ganz besonders dem Sinne des allverehrten Mannes entsprechen würde.  
 Die Unterzeichneten, deren Zahl aus allen Ständen und Berufen noch beliebig vermehrt werden könnte, hoffen nur dem allgemein sich regenden Empfinden entgegenzukommen, wenn sie sich erlauben, Listen zur Zeichnung von Spenden in Umlauf zu setzen. Eine Liste zur Zeichnung von Beiträgen wird auch in den Redaktions-Localen der hiesigen beiden Zeitungen aufliegen. Auch die kleinste Gabe wird willkommen sein.  
 Nach Beendigung der Sammlungen werden alle Geber in den hiesigen öffentlichen Blättern zu einer Konferenz eingeladen werden, in welcher über die Art der Verwendung der Gelder zu beschließen sein wird.  
 Merseburg, im Juni 1902.  
 Joh. Becker, Gebr. Becker, Berger—Leipzig, Bohnstedt, v. Boreke, Bürger—Frankleben, W. Dassdorf, Delius, v. Diest, Dittmer, Dresch, Graefenstein, Graul sen., Graf d'Haussonville, H. Heber, Rud. Heine, v. Helldorf—Hunstedt, Hindorf, Juckoff, Leberl, Klingelstein, W. Kops, Fr. Müller, Pogge—Berlin, Rademacher, Freih. v. d. Recke, Rissmann, Rössner, Schollmeyer, Schmiechen, Schoppen—Waldendorf, v. Throtha—Schopau, Hermann Graf zu Waldeck und Pyrmont, Weihe, Zehender.

**Restaurant Bellevue**  
 Sonntag, den 22. Juni von Nachm. 2 Uhr ab: Grosses **Strand-Fest**  
 oder: Ein Kinder- und Familienfest auf Helgoland mit großartigen Ueberraschungen für Jung und Alt. (1564)

**Markt-Anzeige.**  
 Achtung! Gelegenheitskauf!  
 Großer Posten **Emaillwaaren**  
 spottbillig.  
 Stand: Rossmarkt, an der Firma erkenntlich. (1577)  
**O. Ewald,**  
 aus Rothenheim.

Sehr gutes, nur ganz kurze Zeit gefahrenes **Herren-Fahrrad,** so gut wie neu, mit Doppelhochstahlfelge, Mod. 1901, billig zu verkaufen. (1520)  
**Otto Bretschneider,**  
 St. Ritterstr.  
 Habe auch noch **2 neue Fahrräder,** vorjähriges Modell, mit diesjährigen Pneumatics, stehen, die bedeutend unter Einkaufspreis verkaufe, bei voller Garantie. Bekannten Reflektanten eventl. leichte Zahlungsbedingungen.

(1438)  
**Frottir-badetücher, Frottir-handtücher, Frottirstoffe, Bade-Anzüge, Bade-Mützen, Bade-Hosen**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
**Otto Dobkowitz,**  
 Merseburg, Entenplan 3.

Für die Redaktion verantwortlich Rudolph Heine. — Druck und Verlag von Rudolph Heine in Merseburg.